

steigen, da wurde mit Gewalt der das Coupé umlagernde Menschenknäuel auseinander gedrängt und Elsens kleine Gestalt flog, glutrot vom Laufen und keines Wortes fähig, in die Arme ihres treuen Erich. Die Kinder hielten sich noch einmal umschlungen, als könnte keine Macht der Welt sie trennen. Indes, der Schaffner schob den Knaben, der sich gewaltsam losriß, in das Coupé, die Thür wurde zugeschlagen und langsam verließ der Zug die Bahnhofshalle. Wie betäubt blickte Erich auf die mühsenschwendende Menge, in deren Mitte sein kleiner Liebling am Boden lag und bitterlich weinte. Soeben tauchte auch die wie ein Krebs anzusehende Sarah auf, die sich eben, als der Zug eine Wendung machte, über das unglückliche Kind beugte. Erichs tränenüberströmte Augen fielen auf ein Päckchen, das Else ihm in die Hand gedrückt; es enthielt eine lange, goldbraune Locke und Sarahs neue, blankte Schneiderschere, die der kleine Unhold ihr genommen, um, genau wie im Märchen, dem scheidenden Freunde einen blanken Stahl mitzugeben. Auf einem Zettelchen stand in kaum leserlichen Buchstaben geschrieben: „ich bin deine Brinseffin, behalte mich immer lieb.“

Erich lachte, mit Tränen in den Augen, dann sah er Tübingen mit seinen Straßen und Bergen an sich vorbeiziehen. Immer schneller trug ihn der Zug vorwärts, seine Vaterstadt und seine Kinderzeit weit dahintenlassend.

Sechstes Kapitel.

Zehn Jahre waren dahin gegangen und hatten ihre verändernde und zerstörende Wirkung auch in unserem kleinen Freundeskreise geltend gemacht.

In einem hohen, lustigen Zimmer der Villa Bierré, in Elsaß-Lothringens schönster Gegend, unweit Straß-